Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

*Die Lage in Rußland ist trotz des Nachlassens der Spannung, fortgesetzt sehr ernst. Als ein sehr beunruhigendes Symptom wird es bezeichnet werden müssen, daß in sonst so gut unterrichteten Petersburger Kreisen verlautet, die Ernennung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Diktator werde noch immer ernstlich erwogen. Mit diesem Gerücht ist gleichzeitig die Nachricht aufgetaucht, Graf Witte werde wahrscheinlich zurücktreten, da er krank sei. Die Petersburger Telegraphen-Agentur beeilt sich wohl, diese Nachricht als vollständig unbegründet zu bezeichnen, ebenso wie die Meldung von der Verhängung des Kriegszustandes über Petersburg; in hohem Maße beunruhigend erscheint es aber immerhin, daß zwei Nachrichten von so ernstem Charakter gleichzeitig auftauchen, und sogar durch die offiziöse Telegraphen-Agentur verbreitet werden. Damit ist die Richtung bezeichnet, in welcher sich die Wünsche gewisser einflußreicher russischer Kreise bewegen.

*Während die Arbeiterbewegung in den großen Industriestädten des Reiches nachzulassen beginnt, nehmen die Bauernunruhen wieder an Umfang und Heftigkeit zu. Im Bezirk Starji—Oskol, Gouvernement Kursk, sind 17 Landgüter geplündert und in Brand gesteckt worden. Infanterie und Kosaken sind dorthin entsandt. Die Gouvernements Kursk und Pensa, wo gleichfalls Bauernunruhen vorgekommen sind, werden als im verstärkten Verteidigungszustand befindlich erklärt. — In Petersburg dürfte sich die Lage, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, jetzt bald merklich bessern. In den meisten Betrieben wurde am Montag die Arbeit wieder aufgenommen, auch die Zeitungen erscheinen wieder.

*Die an den Kronstädter Unruhen beteiligten Personen werden nach amtlicher Mitteilung nach Abschluß der Untersuchung infolge des über Kronstadt verhängten Kriegszustandes vor ein Kriegsgericht gestellt, wurden oder werden aber nicht standrechtlich verurteilt. Meldungen über bereits gefällte Todesurteile erscheinen als Manöver einer gewissen Partei, die entschlossen ist, das Publikum um jeden Preis zu erregen, und die kein Mittel verschmäht, um dieses Ziel zu erreichen. Die Untersuchung allein wird den wahren Charakter der Kronstadter Unruhen klarstellen und Material für ein gerichtliches wie für ein unparteiisches Urteil der Öffentlichkeit über die Schuldigen liefern.

*Fünfhundert russische Gefangene an Bord der russischen Transportschiffe „Wladimir" und „Woronesch", welche von Nagasaki (Japan) nach Wladiwostok abgehen sollten, erschienen der Meuterei verdächtig, weshalb sich die Offiziere an die Japaner mit der Bitte wandten, ihnen Truppen zu senden. Ein japanischer Polizeioffizier und 100 Beamte gingen an Bord der „Woronesch", vier japanische Torpedoboote umringten die Schiffe. Roschdjestwenski, der Besiegte aus der Tsuschimastraße und zukünftige russische Marineminister, ist an Bord der „Woronesch".

* * *

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wohnte am Montag nachmittag an Bord der Stationsjacht „Carmen" an der Unglücksstelle des untergegangenen Torpedobootes den Taucher- und Bergungsarbeiten bei.

*Unter den Schiffen, die dem König Haakon VII. das Ehrengeleit auf der Fahrt von Kopenhagen nach Christiania in sein neues Königreich geben werden, wird sich auch ein deutsches Kriegsschiff und zwar das Linienschiff „Braunschweig" befinden.

*Die ‚N. Mil. Pol. Nachr.' wollen wissen, der Plan einer Reichs-Fahrkartensteuer sei fallen gelassen worden. Die ‚Deutsche Tagesztg.' meldet, daß eine Fahrkartensteuer mit unter den Vorschlägen war, die vom Reichsschatzamt an den Bundesrat gelangten. Ob der Bundesrat ihr zugestimmt habe, werde sich wohl bald herausstellen.

*Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Chemnitz, Schippel (Sozialdemokrat), hat sein Mandat niedergelegt.

*Anläßlich der Einweihung der neuen Moselbrücke bei Moulins erklärte der reichsländische Landwirtschaftsminister Zorn von Bulach, im folgenden Jahre würden alle von Metz nach Frankreich führenden Schleusen des Kanals erweitert und vertieft werden; es sei das dank dem Entgegenkommen der französischen Regierung möglich geworden. Es sei zu hoffen, daß sich auf dem Kanal, der in Frankreich Anschluß an das große Kanalnetz habe, ein recht inniger Verkehr mit Frankreich entwickeln werde.

*Der Hauptfeind der Deutschen in Südwestafrika und der gefährlichste Gegner unsrer dortigen Truppen, Hendrik Witboi, ist nicht mehr am Leben! Beim Überfall eines Verpflegungswagens bei Fahligras am 29. Oktober wurde er schwer verwundet und ist nunmehr an den Folgen dieser Verwundung gestorben. Mit Hendriks Tode dürfte die Widerstandskraft der Hottentotten ihren Höhepunkt überschritten haben. Zwar ist Hendriks Sohn, Samuel Isaak, zum Kapitän gewählt, aber sicherlich wird dieser die verzweifelte Rolle des Führers des Aufstandes je eher je lieber loszuwerden versuchen und seinen Frieden mit der deutschen Regierung machen.

Österreich-Ungarn.

*Die Grundrisse der Wahlreformvorlage der österreichischen Regierung sind folgende: 1) Aufhebung der Kurien. 2) Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts. 3) Kleine Wahlbezirke. 4) Aufteilung der Zahl der Mandate auf die einzelnen Kronländer nach Kopfzahl und Steuerleistung derselben. — Die Regierung erwartet die Zustimmung zur Vorlage vom gegenwärtigen Reichsrat, so daß die Neuwahlen im Spätsommer 1906 schon unter dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht vor sich gehen werden. Die Statthaltereien wurden beauftragt, so schnell als möglich Berichte und Vorschläge betreffend die Wahlkreiseinteilung zu erstatten.

Frankreich.

*Der Zwischenfall des Generalissimus Brugère und des Generals Percin, der erstere hat dem letzteren den Gruß verweigert, hat keineswegs die erwartete friedliche Lösung gefunden. Hieß es doch, daß der Generalissimus nach dem Zwischenfalle, den er mit dem General Percin im Boulogner Hölzchen hatte, eine versöhnliche Haltung beobachten wollte. Allem Anschein nach hatte der neue Kriegsminister Etienne im Gegensatze zu seinem Vorgänger Berteaux es an Bemühungen in dieser Richtung nicht fehlen lassen. Aber sie müssen vergeblich gewesen sein. Denn im Ministerrat erstattete der Kriegsminister über die Angelegenheit Bericht. General Brugère wird danach mit 14 Tagen Arrest bestraft werden, weil er den Blättern Mitteilung von der geheimen Unterredung mit dem Kriegsminister Etienne über den Zwischenfall mit dem General Percin gemacht hat.

England.

*Die hervorragenden englischen Finanzmänner erklärten in einer Versammlung in London, „daß für längere Zeit an die Unterbringung einer russischen Anleihe nicht zu denken sei". Auch die anwesenden Vertreter aus Rußland, Frankreich und Deutschland stimmten darin überein, daß auf die russische Regierung ein Druck unbedingt dadurch ausgeübt werden müsse, daß, soweit jüdisches Kapital in Betracht kommt, eine Anleihe in Zukunft unmöglich gemacht wird. Dieses Prinzip wurde unter stürmischem Beifall (!) zum Beschluß erhoben.

Norwegen.

*Über die Königswahl im Storthing wird noch folgendes Nähere bekannt: Nachdem Storthings-Präsident Berner unter Hinweis auf das Ergebnis der Volksabstimmung vorgeschlagen hatte, den Prinzen Karl von Dänemark zum König von Norwegen zu wählen, erklärte Pastor Eriksen, Sozialist, daß seine Partei für den Vorschlag des Präsidenten stimmen werde, da durch die früher gefaßten Beschlüsse das Königstum bereits festgesetzt sei und keine Veranlassung vorliege, für einen andern Vorschlag zu stimmen. Staatsadvokat Castberg (Republikaner) erklärte, daß er und seine Gesinnungsgenossen sich vor dem Willen der Mehrheit des Volkes beugten und für den Vorschlag des Präsidenten stimmten. Nachdem die Abstimmung in der bereits gemeldeten Weise erfolgt war, hielt Storthings-Präsident Berner eine kurze Ansprache, in der er unter anderm ausführte, mit diesem Beschlusse des Storthings sei der Schlußstein auf das Selbständigkeitswerk gesetzt, das in diesem Jahre durchgeführt worden. Er schloß mit dem doppelten Wunsche: „Gott bewahre den neuerwählten König! Gott bewahre unser teures Vaterland!" In diesen Wunsch stimmten die Mitglieder, die sich während der Ansprache des Präsidenten von ihren Sitzen erhoben hatten, ein.

Balkanstaaten.

*Serbien ist und bleibt ein interessantes Land. In Belgrad bildet augenblicklich ein Zusammenstoß des Kronprinzen Georg mit seinem endgültig scheidenden Erzieher, dem französischen Major Levasseur, das Tagesgespräch. Levasseur besuchte den Kronprinzen in voller Uniform, um sich von ihm zu verabschieden. Wie verlautet, konnte der Prinz im allgemeinen seinen Erzieher nicht leiden. Bei dem Abschiedsbesuche des Majors soll nun zwischen diesem und dem Kronprinzen ein Wortwechsel entstanden sein, der dann zu Tätlichkeiten ausartete. Man erzählt, der Kronprinz habe Levasseur ein Wasserglas an den Kopf geworfen, was der Major dem Kronprinzen nicht schuldig geblieben ist. Kronprinz Georg soll dann die Effekten des Majors Levasseur beschädigt und einige Bücher desselben zerrissen haben. Der König sei von dieser Angelegenheit sehr peinlich berührt worden und habe den Kronprinzen auf Festung geschickt. Levasseur reiste nach Paris.

Amerika.

*Die Rückfahrt des britischen Geschwaders von New York hat sich verzögert, weil mehr als tausend Mann auf den fertig zum Auslaufen liegenden Schiffen fehlten. Ob viele dieser Mannschaften, die vorläufig als Fahnenflüchtige angesehen werden, sich später wieder einstellen, erscheint zweifelhaft.

Zur Bauernfrage in Rußland.

Mit bezug auf das kaiserliche Manifest, durch welches Erleichterungen für die Bauernbevölkerung angeordnet werden, sei über die Geschichte der Loskaufszahlungen, die nun allmählich beseitigt werden sollen, folgendes mitgeteilt:

Die Leibeigenschaft ist in Rußland durch das Gesetz vom 19. Februar 1861 aufgehoben worden. Gleichzeitig damit war verfügt worden, daß die Bauern durch Abzahlung in das Eigentum der Grundstücke, deren dauernde Nutznießung ihnen bis dahin zugewiesen war, treten können, wenn die Grundherrschaft sich damit einverstanden erkläre. Zwangsweise Ablösung war anfangs nur für die westlichen Gouvernements vorgeschrieben und wurde erst im Jahre 1882 auf das ganze Reich ausgedehnt; die Bauern, die ihr Land bis dahin noch nicht abgelöst hatten, wurden mit Beginn des Jahres 1883 zu Eigentümern. Die Grundherren erhielten vom Staate eine Entschädigung, und die Dauer der Entlastungsprozedur war im Jahre 1861 auf 49 Jahre festgesetzt worden. Die Abzahlungszeit würde also für die einen im Jahre 1910, für die andern im Jahre 1932 ablaufen. Die Bauernschaft ist zu einem großen Teile nicht in der Lage gewesen, diese Loskaufszahlungen regelmäßig zu entrichten, sodaß alljährlich viele Millionen an Rückständen zu verzeichnen waren. Durch kaiserliche Gnadenerlasse wurden diese Rückstände mehrfach niedergeschlagen. Das kaiserliche Manifest verkündigt nunmehr, daß die Abzahlungen schon am 14. Januar 1907 aufhören sollen, womit der Staat den Bauern ein Geschenk macht, das Millionen kosten wird. Überdies werden die Ablösungsbeträge für das Jahr 1906 auf die Hälfte ermäßigt, nachdem sie für die im Jahre 1861 begonnenen Ablösungen schon im Jahre 1881 ermäßigt worden sind. Auch auf die Bauernlandwirtschaftsbank bezieht sich das kaiserliche Manifest. Diese Bank ist im Jahre 1883 errichtet und 1895 umgestaltet worden und ist dazu bestimmt, den Bauern, die Grundbesitz zu erwerben wünschen — denn auch unter den im Jahre 1861 und im Jahre 1883 beteilten, ist die Beschwerde allgemein, daß sie zu wenig Land erhalten hätten — die Erwerbung zu erleichtern. Das Manifest setzt nun fest, daß der Bank erhöhte Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die Landerwerbungen rascher vor sich gehen können, und bezüglich der Darlehen sollen gleichfalls Erleichterungen geschaffen werden.

Von Nah und Fern.

Ein schrecklicher Schiffsunfall hat sich am 19. d. an der nordfranzösischen Küste ereignet. Der englische Passagierdampfer „Hilda", der den Verkehr zwischen Nordfrankreich und England vermittelt, stieß während eines heftigen Schneesturmes bei Sankt Malo auf einen Felsen. Das Schiff sank in wenigen Minuten. 75 Personen fanden den Tod in den Wellen. Nur zwölf Passagiere und ein Mann von der Besatzung konnten gerettet werden, da der Schneesturm das Rettungswerk überaus erschwerte.

Keine Choleraüberwachung mehr. In der vergangenen Woche sind im preußischen Staat verdächtige Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich nicht gemeldet worden. Die gesundheitliche Überwachung des Schiffahrts- und Flößereiverkehrs auf den Wasserstraßen ist auf der Elbe, der Havel, dem Finowkanal, der Spree, der Oder oberhalb von Küstrin und unterhalb von Hohensaaten und auf der Warthe oberhalb von Landsberg aufgehoben worden. Auf den übrigen Strömen, auf denen sie eingeführt war, nämlich der Weichsel, Brahe, Netze und der Warthe unterhalb von Landsberg, sowie auf der Oder zwischen Küstrin und Hohensaaten, wird sie bis zu dem mit Eintritt des Frostes zu erwartenden Aufhören des Flößereiverkehrs auf der Weichsel in Kraft bleiben. Mit Rücksicht auf den Rückgang der Choleragefahr werden amtliche Mitteilungen über die Cholera bis auf weiteres nicht mehr erfolgen.

Eine interessante Reisestatistik veröffentlicht die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen. Sie betrifft den sogen. Vereins-Reiseverkehr, der nunmehr auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblickt. Die Einnahmen aus den zusammenstellbaren Fahrscheinheften haben in den 20 Jahren ständig zugenommen. Wenn man von dem Weltausstellungsjahre 1900, das nahezu 51½ Mill. Mark einbrachte, absieht, so geben besonders die letzten fünf Jahre ein anschauliches Bild von der Zunahme des Vereins-Reiseverkehrs. Bis zum Jahre 1901 stieg die Gesamteinnahme auf 40,4 Millionen Mark; im folgenden Jahre ging diese Zahl infolge der Einführung der 45tägigen Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten etwas zurück, um 1903 wieder auf nahezu 47 Mill. Mk. emporzuschnellen. Das letzte Jahr reichte fast an das Weltausstellungsjahr heran: die Einnahme stieg auf über 50,5 Mill. Mk. Anfänglich umfaßte der Vereins-Reiseverkehr nur die 66 Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen. Die Gesamtzahl der für alle drei Wagenklassen ausgegebenen Fahrscheinhefte betrug im letzten Jahre 774 919, so daß durchschnittlich auf ein Heft der Betrag von 65,18 Mark entfiel. Auf die deutschen Bahnen allein kam eine Gesamteinnahme von 54¼ Mill.; die höchste Einnahme erzielten wiederum die bayrischen Staatsbahnen (6,16 Mill. Mk.).

Ihren 104. Geburtstag feierte dieser Tage die Frau verw. Landrat Elisabeth Coermann in Münster i. W. Die alte Dame ist seit einiger Zeit gezwungen, beständig zu sitzen, sonst aber geistig und körperlich von bewunderuswerter Rüstigkeit.

Überfahren. Auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf wurde der Telegraphenarbeiter Heinrich Berghausen vom Schnellzug überfahren und schrecklich verstümmelt.

Waldfriede.

25] Roman von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

Nun folgte eine persönliche Vorstellung der Personen, welche hier der seltsamste Zufall zusammenführte, und ferner eine nähere Erklärung der Ereignisse.

„Ich wußte es bereits, daß Fräulein Rheinsberg und Doktor Kühns Jugendbekannte sind — und zwar aus unsrer lieben Berta eigenem Munde" — erklärte lächelnd die alte Geheimrätin — „Herr Doktor Kühns bleibt für den Abend unser Gast, und wir werden Gelegenheit haben, noch manches zu plaudern. Susanne — geh' jetzt, dich umzukleiden und ihr" — wandte sie sich an ihren Sohn und ihre Schwiegertochter — „macht es ebenso. Inzwischen werde ich mit den Kindern in den Garten gehen; denn" — setzte sie scherzend hinzu — „trügt mich nicht meine Vermutung, so haben sich Fräulein Berta und Herr Doktor Kühns manches unter vier Augen zu sagen."

Befremden konnten zwar die Worte der Geheimrätin nicht, aber unverständlich waren sie doch, sowohl für das junge Ehepaar, wie für Susanne. Die Mama aber, das fühlten sie, mußte über Doktor Kühns und die neue Gouvernante, welche sich der ganz besonderen Protektion der Geheimrätin zu erfreuen hatte, noch ganz Besonderes wissen.

* * *

Berta und Eduard standen sich wieder allein einander gegenüber.

Was alles war seit jenem August-Abend über beide ergangen, als sie sich unter der alten Linde zum letzten Male in die Augen blickten!

„Wirst du mir je verzeihen können, liebe Berta," sagte Doktor Kühns mit weicher Stimme, „daß ich, wenn auch unabsichtlich, durch meine unglückselige Bitte, mir einen Abschiedsgruß zu gönnen, so unsägliches Leid über dich gebracht habe?"

„Ich habe dir nichts zu verzeihen," entgegnete sie, „ein eigenes, unbegreifliches Geschick waltete über uns, und eine frevelnde, schändliche Hand bemächtigte sich des ihr günstigen Zufalles, um mein Lebensglück zu zerstören und dich ebenso unschuldig in einen schändlichen Verdacht zu bringen."

„So weißt du alles?" fragte der junge Mann.

„Alles," gab sie tonlos zur Antwort.

Eduard ergriff ihre Hand.

„Du weißt also," rief er tief bewegt, „daß ihr beide betrogen wurdet? — Du bist schwer von dem Grafen gekränkt — kann ich für ihn Verzeihung bei dir erlangen?" — Als Berta schweigend die Augen senkte, fuhr er fort:

„Er hat wie du gelitten und — —"

„Heiratet die Baronesß von Bingen," fiel Berta ihm ins Wort. „Aber ich trage keinen Groll im Herzen gegen den Betrogenen — ich bedaure, ich bemitleide ihn nur."

„Berta," rief freudig der Jugendfreund, „es ist ja alles Lug und Trug, was aus dem von Geldernschen Hause kommt. Der Graf hat sich mir vertraut, er und ich kämpften gegen das schändliche, listige Weib — vereint suchten wir deine Spur, und in dem Augenblick, wo du gefunden, wird das Spinnennetz der giftigen Intriganin zerrissen sein, und Graf von Rohden schließt dich als seine über alles geliebte Braut in die Arme."

Berta fühlte ihr Innerstes erschauern.

„Nicht jetzt — nicht jetzt! Ich kann ihm jetzt nicht begegnen, ich muß Ruhe, Frieden mit mir selbst zu gewinnen suchen," hauchte sie.

„Berta," bat er, „in deinen Worten drückt sich ein Zweifel aus. Aber glaube mir, der ich dir entsagte und dir das denkbar höchste Glück wünsche, das wir Sterblichen erreichen können, glaube mir, seine Liebe hat nie aufgehört, sein Herz hing mit Allgewalt an dem deinen. Ich selber war es, der ihm den Rat gab, im von Geldernschen Hause eine gerechterweise erlaubte List dem unerhörtesten, schändlichsten Betrug entgegenzusetzen, um diesen zu entlarven. Der Graf, obgleich er gefälschte Briefe, die täuschend ähnliche Handschriften trugen und dich auf das schmählichste verdächtigen, empfangen hatte, verließ Cannes, wohin er sich geflüchtet, um dich in unsrer Heimat, in deinem stillen Waldhause aufzusuchen. — Er fand das Haus verlassen, — du solltest nach Hamburg gegangen, nach Amerika ausgewandert, vielleicht auch hier in der Residenz sein. Wenn je ein Mann seine rasche Handlungsweise bitter bereut hat, so war es von Rohden. Einen edelmütigeren Menschen gibt's wohl kaum zum zweitenmal, und er verdient es, glücklich zu werden."

„Glücklich zu werden," hauchte wie träumend das Mädchen. „Wahre Liebe mißtraut niemals." Dann blickte sie ihn mit ihren lieben Augen groß und treuherzig an und lächelte: „Du bist ein rechtschaffener Anwalt, Eduard, und ich ein schwaches Mädchen, das ihn einst über alles liebte. Ich meinte, meines Lebens Ideal gefunden zu haben, sank vor demselben auf die Knie und betete es an."

„Bertha — so sprichst du, wie dein Herz es dir gebietet. O, laß mich, wie es heute eine Zufälligkeit mir erlaubte, ein junges Menschenleben zu retten — so der Vereiniger zweier edlen Menschenherzen werden! — Willigst du ein —?"

Sie senkte den Blick, um dann wieder die Augen aufzuschlagen, aus denen die Tränen wie leuchtende Kristalltropfen hervorbrangen.

„Sag' ihm," flüsterte sie, „daß ich ihm nie gezürnt habe, ihm auch ferner nicht zürne."

15.

An diesem ereignisvollen Tage hatte die Post dem Grafen von Rohden eine gerichtliche Zustellung aus Liliental überbracht, die ihn aufforderte, sich drei Tage später zur Zeugenvernehmung in Sachen des früheren Verwalters Hoffmann wegen Selbstanklage des versuchten Meuchelmordes vor dem Untersuchungsgericht einzufinden.

Der Graf war am Abend im Bureau Doktor Kühns' gewesen, hatte ihn aber nicht getroffen. Er hinterließ ihm ein Schreiben, worin er Doktor Kühns mitteilte, daß er schon am nächsten Morgen abreisen wolle, weil er zugleich auf seiner Besitzung verschiedene notwendige Geschäftsangelegenheiten zu regeln

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN